

## Jodelnde Begrüssung für die «stars»-Teilnehmer

Gäste des Steiner Symposiums vom Stadtpräsidenten auf Burg Hohenklingen empfangen



«stars»-Teilnehmer aus aller Welt knipsten mit Freude Josy's Kinderjodelchörl.

(kü) Einen begeisternden Empfang gab es am Sonntagabend für die Teilnehmer des Stars-Symposiums auf der Burg Hohenklingen durch Stadtpräsident Franz Hostettmann und Josy Graf mit ihrem jodelnden Kinderchörl.

Zum «Castle of Hohenklingen», das war das Ziel der «stars»-Teilnehmer am Sonntagabend mit «Cocktails and Welcome Speech» von Stadtpräsident – respektive «Mayor of the City of Stein am Rhein» – Franz Hostettmann. Die «stars»-Teilnehmer schwärmten von der Burg, von der Aussicht und von dem Erlebnis, von der Stadt Stein am Rhein hochzulaufen bis zur Burg. Immerhin 200 Meter Höhendifferenz. Wer nicht zu Fuss das «Castle of Hohenklingen» erklimmen wollte, der durfte sich hochchauffieren lassen mit dem Bus.

### Steiner haben einen eigenen Kopf

Die hochrangigen Gäste konnten sich nicht sattsehen an der schönen Aussicht und der stilvoll restaurierten Burg. Stadtpräsident und «stars»-Foundation-Mitglied Franz Hostettmann liess die Geschichte von Stein am Rhein und der Burg Hohenklingen sowie ein bisschen Schweizer Geschichte humorvoll Revue passieren. Natürlich im perfektesten Englisch. Und er vergass auch nicht zu betonen, dass die Steiner einen eigenen Kopf haben. Das «stars»-Symposium geht auf die Initiative der Stiftung Think Tank Thurgau (TTT) und der Stadt Stein am Rhein zurück und wird seither von der Jakob und Emma Windler-Stiftung grosszügig unterstützt. «Welcome again» sagte Toni Schönenberger,

CEO UBS Wolfsberg und «stars»-Stiftungsrats-Präsident, und würdigte diese einzigartige Unterstützung durch die Jakob und Emma Windler-Stiftung, die eine interkulturelle und interdisziplinäre Plattform für «Leaders of the Next Generation» ermöglicht.

Zusätzlich zur jährlich stattfindenden Veranstaltung in Stein am Rhein wurde im Mai 2011 zum ersten Mal ein «stars»-Symposium in Penglai, China, erfolgreich durchgeführt, an welchem Steins Stadtpräsident Franz Hostettmann auch teilnahm.

### Tosender Applaus

Der Empfang im Obergaden der Burg Hohenklingen wurde von Josy Graf in der Entlebucher Tracht und ihrem jodelnden Kinderchor und dem Handörgeler Christian von Siebenthal mit herrlichen Jodlern und Liedern umrahmt. Es gab tosenden Beifall und leuchtende Augen. Wohl noch nie wurde das Chörl so oft fotografiert und die Begeisterung wird jetzt in die ganze Welt hinausgetragen, von rund 100 Führungskräften im Alter zwischen 35 und 40 Jahren aus 33 Ländern und prominenten Referenten. Danach genossen die Symposium-Teilnehmerinnen und -Teilnehmer die grossartige Gastronomie auf Burg Hohenklingen und traten den Rückweg ins Städtli Stein bei sternerklarer Nacht an.

Total ist Stein am Rhein vier Tage lang «Marktplatz für Ideen», wie Stiftungsratspräsident Toni Schönenberger sagte. Das erste Welcome-Meeting fand im Hof des Bürgerasylys statt.

## Julia Flückiger ist die Zweitschönste

Die Steiner Kandidatin für die Miss-Schweiz-Wahl 2011 verpasste das Krönchen nur knapp

(kü) Gross war ihr Siegeswille, gereicht hat es trotzdem nicht fürs Krönchen und den Miss Schweiz Titel für Julia Flückiger aus Stein am Rhein. Die 20-jährige Handelsschülerin Alina Buchschacher aus Bern ist in Lugano zur neuen Miss Schweiz gekürt worden. Julia Flückiger ist Vize-Miss-Schweiz.

Es war eine TV-Show voller Überraschungen, die Miss Schweiz-Wahl am Samstagabend. Zwei lange Stunden war Stimmung, Musik, Gesang, Tanz, Lichterflimmern. Die zwölf Miss-Schweiz-Kandidatinnen wurden eingespielt mit Szenen, die lange vor dem Final gedreht wurden, wo sich die zwölf Schönheiten in harten und witzigen Test bewähren mussten. Von der Bergwanderung mit Turnschuhen und in High-Heels, bis zur Kutschenfahrt, Wandern, Servelat brätle, Skifahren und Snöben bis zum Einsatz in der Gastronomie, wo sich Julia tapfer mit einer Ananas auseinandersetzte und kräftig mit der Gabel in die Aushaut schlug.

Im silbernen Bikini, und im Abendkleid bewegten sich die Schönheiten. Julia in pastellfarbenen Apricot-Abendkleid, wie ein Engel daherschwebend, die langen Beine zur Schau gestellt.

### Epiney stolpert durch die Sendung

Der Moderator Sven Epiney, der auch mit Versprechern glänzte, redete sich charmant durch die Sendung, und stolperte halt mal mit seinen Ansagen. Ist auch schwer, zwölf Schönheiten auseinanderzuhalten. Julia Flückiger, die einzige Ostschweizerin, wurde zu Giulia. Alina Buchschacher wurde zu Alina Bucher. Kann ja passieren. In Julias Fan-Region wurde speziell darauf geschaut, wie sie sich hält inmitten ihrer Mitkonkurrentinnen. Auf Fragen antwortete Julia locker, sprach von den Grosseletern, war echt schlagfertig. Spannung total. Immer wieder muss jemand aus der Runde ausscheiden. Sie schafft es in die zweite Halbzeit. Julia freut sich so verrückt, dass sie sich die Hand vor den Mund hält. Es geht weiter. Es bleiben die Zürcher, die Berner und die Schaffhauser Schönheit als Finalistinnen und dies im Abendkleid. «Drei ganz unterschiedliche Frauen», präzisiert der Moderator. Julia wird als Schaffhauserin angekündigt und als Ostschweizerin; den Schweizer Fernsehleuten müsste man Stein am Rhein mal ans Herz legen. Kurz vor der Finalrunde vertauschte das Schweizer Fernsehen die Telefonnummern von der



«Nur» Vize-Miss: Auf Julia Flückiger ist man trotzdem stolz in Stein am Rhein.

Tessinerin Giada Cattaneo und Julia Flückiger. Welche Folgen dies hatte, konnte vor dem Fernseher nicht ausgemacht werden. Julia Flückigers Nummer lautete 0901 54 43 08. Die Jury-Stimmen und die TV-Publikumsstimmen wurden gewertet.

### Spannung wächst ins Unerträgliche

Die Fragerunde mit Mister X, der sich als Cadel Evans, Tour de France-Sieger 2011, entpuppte, führte nicht zum gewünschten Ergebnis. Evans wohnt im Tessin, ist Australier. Dann Spannung total. Die Kameraführung unterstützte die Spannung.

Blendete ins Publikum. Am Schluss ist Julia im Final mit der Bernerin. Die Spannung wächst ins Unerträgliche. Die Regie lässt sich Zeit mit dem Herausrücken des Namens der Siegerin, der neuen Miss Schweiz. Durch die Miss-Schweiz-Wahl führten souverän Xenia Tchoumitcheva und Matteo Pelli; kommentiert wurde die Sendung für die Deutschschweiz von Sven Epiney. Die 20-jährige Aline Buchschacher wurde zur Miss Schweiz gewählt. Julia umarmt ihre Konkurrentin und gratuliert mit echter Herzlichkeit. Julia Flückiger ist Vize-Miss-Schweiz. Der «Bote vom Untersee und Rhein» gratuliert.

## AUF EIN WORT...



Arthur Kläui aus Stein am Rhein: «Ich habe angerufen und am Schluss gedacht, dass Julia es schafft. Das wäre auch für die Stadt schön gewesen.»



Franz Hostettmann aus Stein am Rhein: «Julia ist eine fantastische Frau. Schön, dass sie so weit gekommen ist – schade ist, dass sie nicht gewonnen hat.»



Edith Villiger aus Stein am Rhein: «Ich habe Julia beide Daumen gedrückt. Schade ist, dass diese schöne und intelligente Frau nicht ganz gewonnen hat.»



Erich Kullmann aus Eschenz: «Für die Region ist es schade, dass sie nicht Siegerin wurde. Aber sie wurde Zweite und das immerhin vom ganzen Land!»

## Asien rückt ins Zentrum der Welt

Vortrag von NZZ-Journalist und Asienkenner Urs Schöttli am «stars»-Symposium in Stein am Rhein

(kü) Einen scharfsinnigen und aufrüttelnden Vortrag zur «Krisenregion Indischer Ozean» und die ganze Welt bot Urs Schöttli im Rahmen des «stars»-Symposiums im «Chlosterhof» Stein am Rhein. Er gelangte dabei zur alarmierenden Einsicht: Wenn die Bedrohung eines Atomkriegs besteht, dann aus Pakistan. «Das ist das Horrorszenario des 21. Jahrhunderts», sagte Schöttli und stufte für die Regierungen Europas und der USA den Indischen Ozean «als grösste Herausforderung» ein.

Rund 80 Personen kamen am Sonntagmorgen zu diesem öffentlichen Vortrag in den «Chlosterhof». Vom bisherigen Europabild müsse man sich verabschieden. «Welteropa bricht zusammen», so der Asien-Experte Urs Schöttli und erklärte die Verlagerung der Weltwirtschaft als «wohl wichtigste Zäsur der nächsten 150 Jahre». Die neue Hegemonialmacht ist China. Der gründliche Abschied vom europäischen Denken sei nötig, denn in China beschleunigen andere Prioritäten die Zukunft. Es gehe dabei um Pflichten und Rechte. In der asiatischen Welt stehe die Pflicht über allem, sie setzen andere Eckpfeiler. Die Pflicht gegenüber dem Unternehmen, gegenüber dem Staat steht zuoberst. Als verlotterte Gesellschaft würden die Asiaten Europäer sehen.



Mit einer scharfsinnigen Weltpolitik-Analyse mit Schwerpunkt Asien fesselte Urs Schöttli sein Publikum.

### Eher Hegemonie als Gleichheit

Gehandelt werde nach dem Motto «Hilft es dem Kaiser auf dem Thron zu bleiben?» Und so funktioniere auch die Marktwirtschaft. «Die Macht ist an Besitz gekoppelt.» In China herrsche die Devise «Eher Hegemonie denn Gleichheit». Hegemonie bezeichnet die militärische, wirtschaftliche und kulturelle Vorherrschaft eines Staates. Alles müsse aus dem Blickwinkel der Geschichte gesehen werden, betonte Schöttli bei der Ausleuchtung der Hegemonialpolitik und deren Zusammenhänge. Ueberzeugend und mit einem enormen Konzentrat an Wissen und Klarheit über die asiatische und sonstige Welt legte er dar, dass die Sicht auf die Welt immer auch mit Blick auf die Geschichte gesehen werden müsse, deshalb sei der Geschichtsunterricht wichtiger denn je. «Das ist das wichtigste Fach.»

In einem rasanten Tempo lotste Schöttli durch die Machtstrategien der Wirtschaft und Politik und den gefährlichen Wettlauf um die Kontrolle von Seewegen und Ressourcen in der Krisenregion Indischer Ozean. In den Anrainerstaaten gib es wichtige Rohstoff- und Energiequellen. Durch den Indischen Ozean führen Handelswege, die für die Weltwirtschaft überlebenswichtig sind. Die ganze Region gehört ausserdem zum islamischen Spannungsfeld und beherbergt mit Pakistan und Afghanistan einer der gefährlichsten Bruchstellen der Weltpolitik.

### Hafenrechte gesichert

Längst haben die Chinesen mit taktischen Winkelzügen und Doppelgesichtigkeit die wichtigsten Zufahrts- und Versorgungswege gesichert. So haben sich zum Beispiel die Chinesen die Hafenrechte von Rangun in Myanmar gesichert, indem sie die Rechnungen der Militärjunta bezahlen. Und wer in Rangun sitze, der habe Einfluss auf den Golf von Bengalen – ein nordöstliches Randmeer des Indischen Ozeans, im Westen von Indien und Sri Lanka, im Norden von Bangladesh und Westbengalen und im Osten von Myanmar (Burma) begrenzt, erklärte Schöttli. Die Anlegerechte in Rangun bedeuten gleichzeitig die kürzesten Weg auf die Weltmärkte. Bald gebe es keine freie Seefahrt mehr. So habe China auch Sri Lanka Waffen und Geld geschickt und den Krieg beendet und dafür die Hafenrechte von Sri Lanka für sich gesichert. Dass vor der Küste von Somalia Schiffe der Inder von chinesischen Unterseebooten verfolgt werden, ist keine Sience Fiction. Schöttli kritisierte die europäischen Medien, «die naiv in die Welt gucken».

### Gefährliche Orte

Zum Schluss seines äusserst fesselnden Vortrages kam Schöttli auf die Rolle des Anrainerstaates Pakistans zu sprechen. «Pakistan ist der gefährlichste Ort auf diesem Globus», sagte Schöttli, denn wenn die Bedrohung eines Atomkriegs bestehe, dann komme dieser aus Pakistan. «Das ist das Horrorszenario des 21. Jahrhunderts.» Pakistan besitze 26 Atombomben, geliefert aus Nordkorea. Kämen diese in die Hände falscher militärischer Leute, dann bestehe grösste Gefahr eines drohenden Krieges. Schöttli hofft, dass laufende Gespräche zwischen den Regierungen von Tokio, Delhi und Djakarta nie abreißen und so eine Katastrophe – ein atomarer Krieg im Umfeld von Pakistan – verhindert werden kann. «Man kann planen, wo ein Krieg beginnt, aber nicht wohin er führt», so Schöttli und analysierte die Seilschaften im Orient als schnell auswechselbar, intrigant und hinterfotzig.

«Wir müssen Asien im Blick halten», sagte «stars»-Stiftungspräsident Toni Schönenberger abschliessend und lud den exzellenten Asien-Kenner Urs Schöttli gleich fürs «stars»-Symposium 2012 ein. Damit Schöttli verstehe, weshalb Stein am Rhein «eigensinnig» sei, überreichte Stadtpräsident Franz Hostettmann dem Referenten die «Steiner Geschichte».